

SOEST GESEHEN

Eine weiße Pracht hatte ich erwartet, als ich gestern Morgen das Fenster öffnete. Das hatte mir meine Wetter-App auf dem Handy noch gestern Abend versprochen. Zwei Flokken, also eine doppelte Portion Schnee, zeigte die App an. Voller Vorfreude war ich zu Bett gegangen.

Und morgens? Grau in grau, matschige Gartenbeete, ein paar schmutzige Schneereste auf dem Rasen, die übliche Tristesse. Von wegen Wetter-App. Hätte ich besser im Internet unter wetter.de gucken sollen? Seriös informiert wird man dort aber auch nicht, wie ich feststellen muss. Aktuell werden auf dem Bildschirm 3 Grad Celsius gemeldet, obwohl es auf meinem Thermometer schon 4 Grad Celsius sind. Wetteronline.de teilt mit, dass in Soest gerade die Sonne scheint. Wie bitte, wo soll die denn versteckt sein? Aus solch ständigen Frustration lassen sich zwei Erkenntnisse ziehen: Erstens, dass die Corona-Zeit ungeduldig macht. Früher habe ich nie auf die Wetter-App geguckt und zweitens, dass nur die alten Wetter-Regeln richtig sind. „Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder bleibt, wie es ist.“ Solche Sprüche sind von bleibendem Wert. boro

Sprechstunde für Anzeiger-Leser mit Impfarzt

Kreis Soest – Anzeiger-Leser haben die Möglichkeit, ihre Fragen zum Impfen im Kreis Soest am Telefon zu stellen. Am morgigen Donnerstag, 28. Januar, steht Dr. Ulrich Menges für drei Stunden dazu zur Verfügung. Menges gehört zur Ärztlichen Leitung des Impfzentrums am Senator-Schwartz-Ring und beantwortet Fragen medizinischer Natur an einem Telefon der Redaktion. Ein Bericht fasst die drängendsten Fragen und Antworten anschließend zusammen.

Ulrich Menges und Mirko Hein von der Geschäftsstelle des Impfzentrums sind in der Zeit von 11 bis 14 Uhr unter der Telefonnummer 02921 688-233 zu erreichen.



David Merten lebt in Prag. Im Corona-Lockdown darf er derzeit keine Nachtwächter-Führungen anbieten. Er wünscht sich seine Gäste zurück.

Nachtwächter allein unterwegs

Von Soest nach Prag: David Merten berichtet über Alltag im Hochrisikogebiet

VON HEYKE KÖPELMANN

Soest – Der Nachtwächter ist allein unterwegs – aber nicht freiwillig. Corona zwingt die Aufpasser zum Alleinsein. Sonst ziehen sie mit Hellebarde und Laterne durch Prag und laden viele unternehmungsfreudige Touristen ein, ihnen bei einer Zeitreise durch die Jahrhunderte zu folgen. David Merten gehört zu der munteren Truppe, die immer eine spannende Geschichte auf Lager hat. Er stammt aus der Börde und lebt seit einigen Jahren in Tschechien, das derzeit als Gebiet mit besonders hohem Infektionsrisiko gilt.

„Goldene Stadt“ an der Moldau

Der 40-Jährige, der die „Goldene Stadt“ an der Moldau besonders mag, wenn der Tag ausklingt und die Dämmerung einzieht, möchte lieber heute als morgen wieder starten, um mit Besu-

chern auf Tuchfühlung zu gehen, ihnen seine Lieblingsplätze zu zeigen, mit ihnen auf der Karlsbrücke stehen, und den Blick auf Kleinseite und Burg genießen. Doch das Virus verbietet zu viel Nähe. Auch die Nachtwächter müssen streng auf Distanz gehen. David Merten: „Am 14. März gab es unsere letzte Tour.“ Dann seien die bereits vereinbarten Termine gegen eine volle Rückerstattung storniert worden – verbunden mit der Hoffnung, dass die Gäste gern wiederkommen, sobald es möglich ist.

„Wir hatten somit keine Einnahmen mehr und keine Hilfe durch die tschechische Regierung“, berichtet Merten, Vater eines kleinen Sohnes. Seine Idee: Videos von den Rundgängen ins Netz stellen, so dass alle, die sich dafür interessieren, einen beinahe authentischen Eindruck vom mittelalterlichen Leben in der Stadt bekommen. Eine Idee, die ankommt. Ein Online-Buchungsportal habe das Kon-

Historische Ereignisse

David Merten kennt sich in Prag ebenso gut aus wie in Soest und an der Möhne als Orte seiner Jugend. Zu seinen beruflichen Stationen gehört die Tätigkeit als Supervisor in einem amerikanischen Energiekonzern. Außerdem weist er eine theaterpädagogische Ausbildung auf, die ihn auch in seiner Rolle als Nachtwächter zugute kommt. Der Westfale ging vor einigen Jahren nach Tschechien. Dort lebt er mit seiner Ehefrau Lucie und dem 21 Monate jungen Sohn Jonas. Die Nachtwächter-Tour in Prag beschäftigt sich ausschließlich mit tatsächlichen historischen Ereignissen.

zept für den „Pestarzt von Prag“ aufgegriffen, so Merten. Der Medicus Alexander Schamsky meldet sich zu Wort und spricht Live-Kommentare, interaktive Elemente beziehen die gesamte Gruppe ein, die dazu aufgerufen ist, die Hygiene-Regeln zu beachten. „Ein Bestseller mit inzwischen mehr als 2000 positiven Bewertungen“, meint David Merten, „das war natürlich stark und bestimmte unseren Alltag, da ich aufgrund der Zeitonen die Touren häufig nachts machen musste.“ Die meisten Gäste

kommen im März vorigen Jahres die Situation vorbildlich gemeistert hat, ging es allerdings bergab und wir haben seit Oktober einen Lockdown. Ausnahme war eine Woche im Dezember mit geöffneten Restaurants und Läden.“ Er fügt hinzu: „Wir sind und bleiben aber optimistisch und stehen im engen Kontakt mit unseren Familien, zumindest virtuell. Wir verbringen die Zeit meistens zuhause, und warten auf unser Haus, das wir seit 2019 bauen und das bald fertig sein soll.“ Was ihn besonders freut: Der amerikanische Technologie- und Wissenschaftsautor David Pogue nahm an einer Tour teil und schrieb darüber für die New York Times. Außerdem gab der „Nightwatchman“ aus der Börde Interviews für das Wall Street Journal und Forbes. Er feierte inzwischen seinen 40. Geburtstag – eigentlich ein guter Anlass für eine große Party. In der Pandemie verlief der Tag jedoch ruhig und im engen Kreis.



Altkleider-Container auf dem Parkplatz bei Kaufland.

FOTO: DAHM

Altkleider-Sammlung wird in Corona-Zeiten immer komplizierter

Die Gründe sind vielfältig: Billige Klamotten, fehlende Disziplin und auch Corona

Soest – In Dortmund haben sie schon aufgegeben. Dort werden die Altkleider-Container gerade abgebaut, nachdem immer mehr Müll denn gut erhaltene Klamotten dort eingeworfen worden sind – und auch die Abnehmer kaum noch Verwendung haben. In Soest und den Nachbarorten geht es weiter; von einem guten Zubrot kann aber auch hier schon seit langem nicht mehr die Rede sein.

„Es läuft so gerade, aber mit großen Schwierigkeiten“, sagt Nikolaus Windsheimer von der Entsorgungswirtschaft im Kreis Soest (ESG). „Das Grundproblem ist: Die Qualität der aussortierten Kleidungsstücke wird immer schlechter.“ Gar nicht mal durch langes Tragen, ganz im Gegenteil. Das T-Shirt für 2,99 Euro aus Mischfasern taugt schon beim Einkauf im Billig-Laden nichts, geschweize denn, wenn es ein Dutzendmal angezogen und gewaschen worden ist. Aber selbst bei Klamotten, die mal ordentlich und hochwertig waren, landet oftmals nur „Schrott“ im Altkleidersack. Etwa der einst schöne

Pullover, längst verschlissen und bereits zum Autopolieren verwendet, taucht plötzlich im Container auf, sagt Michael Lindner. Er kümmert sich beim Roten Kreuz um die 220 Boxen, die im gesamten Kreisgebiet stehen und bis zu dreimal in der Woche geleert werden.

Die Rotkreuzler sind im Kreis größter Player in Sachen Kleidersammeln. Lindner beziffert den Marktanteil auf 80 Prozent. Daneben sind vor allem Kollings- und Malteser-Gruppen und -Vereine unterwegs und stellen Container für gebrauchte Hosen, Jacken und Hemden auf.

Manche werfen sogar Sperrmüll ein

In Dortmund waren zuletzt vier von fünf Stücken in den Containern zerschlagen oder schlicht Müll. Manche Abgeber genießen sich nicht einmal, sogar ihren Sperrmüll hier reinzuschleppen oder (wegen der Größe) davor zu packen: Vom Sofa bis zum Fernseher war schon alles dabei, schildert Lindner. Das Verrückte ist: Steht es erst ein-

mal am Altkleider-Container, müssen die Ehrenamtlichen zusehen, wie sie den Dreck da wegbekommen.

Mitte vergangenen Jahres sah es fast schon einmal danach aus, dass auch im Kreis Soest das Kleidersammeln zu Ende gehen würde. Wegen Corona waren auf einen Schlag die Abnehmerwege nach Russland und anderen Ost-Staaten sowie nach Afrika versperrt. Die Zwischenhändler in Deutschland blieben auf ihren Beständen sitzen. Ergo drosselten sie die Abnahmemengen und drehten immer weiter an der Preisschraube.

Noch vor wenigen Jahren, so Michael Lindner vom Roten Kreuz, gab es für seinen Verein 320 Euro für eine Tonne Altkleider. Heute ist es kaum mehr als die Hälfte, Tendenz weiter sinkend. „Das Geschäft ist hart an der Grenze“, sagt Lindner. Wenn man nicht womöglich bares Geld dazulegen wolle, dürften keine weiteren Preissenkungen folgen.

Heinrich Gehlmann hat beim Roten Kreuz den Überblick über die Finanzen. Der Preisverfall für gebrauchte

Klamotten reiße ein Loch von 30 Prozent in den Gesamthaushalt beim Kreisverband Soest. Wenn andere wie die Feuerwehr oder das Technische Hilfswerk mit solchen Ausfällen zu kämpfen haben, seien schnell Kommunen oder Bund zur Stelle, um die Löcher zu stopfen. Das Rote Kreuz aber müsse zusehen, wie es seine Aufgaben bewältigen könne. Mit den Erlösen sollen nicht zuletzt Ausbildung und Material für den Katastrophenschutz bezahlt werden.

So wird der Faden immer dünner, an dem die Altkleidersammlung hängt. Vor allem geht es nicht nur um die Sammler selber. In Erwitte betreibt das DRK die letzte verbliebene Abgabestelle für gebrauchte Kleider. Die Nachfrage nach guten Jacken, Hosen, Hemden, Mützen ist groß. Ebenso die Zahl der Rentner, der Alleinerziehenden und der Flüchtlinge, die mit wenig Geld auskommen müssen und sich deshalb neue Kleidung gar nicht leisten können. „Wir machen in Deutschland gern die Augen zu“, sagt Lindner, „aber die Armut ist da.“ hs

Helfer bitten: Die Qualität muss stimmen

„Ein schlechtes Gewissen muss niemand haben, der seine ausrangierte Kleidung in den Container wirft“, sagt Nikolaus Windsheimer von der örtlichen Entsorgungsgesellschaft. Auch wenn nicht alles wieder getragen wird, selbst die Verwertung der Textilien als Putz- und Isolierstoffe bringt Geld ein, und die Hilfsorganisationen geben dieses Geld für caritative und gemeinnützige Zwecke aus.

Damit es Service und Hilfe auch morgen noch gibt, sollten alle ein wenig mitwirken. Windsheimer appelliert: „Alte, abgenutzte und verdreckte Kleidungsstücke gehören in

die graue Tonne, also in den Hausmüll.“

Diesen Müll extra beim Roten Kreuz oder bei den Abnehmern auszusortieren und loszuwerden, erfordert Aufwand und Geld, sagt Michael Lindner vom DRK. Geld, das den Erlös weiter schmälert und ihn womöglich ganz fressen könnte. Dann wären die Ehrenamtlichen nicht nur eine Quelle für ihre lohnenden Aufgaben und Dienste los, dann gäbe es auch keine Kleiderkammern mehr, auf die so viele Menschen angewiesen sind, die jeden Euro zweimal umdrehen müssen.

Impfen: Vergabe der Termine bleibt schwierig

Kreis Soest – Der zweite Tag bei der Vergabe der Impftermine für das Impfzentrum Soest brachte Verbesserungen. Viele scheiterten aber nach wie vor an Systemfehlern. Kritisiert wurde erneut das komplizierte und oft fehlerhafte Prozedere auf der Internet-Seite 116117 bei der Buchung der Impftermine.

Ein Mann aus Soest hatte die Hoffnung, am zweiten Tag der Anmeldung über das Internet Termine für seine über 80-jährigen Eltern zu beschaffen. Bei der ersten Anmeldung am Montag hatte er schon zweimal bei der Übersendung des PIN-Codes auf das Handy eine Fehlermeldung bekommen. Die PIN-Codes, die üblicherweise nach Sekunden eintreffen, wurden dann 10 bis 15 Minuten später gesendet. Zu dem Zeitpunkt war die Seite 116117 aber nicht mehr zu erreichen gewesen.

Beim dienstäglichen Versuch war der notwendige PIN-Code ebenfalls nach 15 Minuten noch nicht auf sein Handy zugestellt. Er forderte daher eine erneute Übersendung an. Die Folge: Seine Anmeldung wurde gestoppt, weil er offenbar den PIN-Code zu oft angefordert hatte. Nebenbei lief der permanente Versuch, am Telefon zum Impftermin zu kommen. Etwa gegen 9.30 Uhr hatte man endlich eine Mitarbeiterin der Terminvergabe am Hörer. Ihre Nachricht: „Tut mir leid, es gibt heute keine Termine mehr, versuchen Sie es am Mittwoch oder Donnerstag!“

Die Sprecherin der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen Lippe (KVWL), Vanessa Pudlo, räumt Fehler ein. In einer Stellungnahme heißt es: „Mittlerweile wurden weitere Server zugeschaltet. Darüber hinaus wurden auch technische Fehler behoben. Leider kommt es auch im Moment noch in Teilen zu technischen Störungen – an Lösungen wird derzeit weiter mit Hochdruck gearbeitet.“

Außerdem würden bis Anfang Februar laufend neue Termine freigeschaltet. dümi